

Glaubhaftigkeit von Zeugen – Tipps für den Anwalt

19. Frühjahrstagung der AG Medizinrecht, Hamburg, 05.04.2019

Prof. Dr. phil. Renate Volbert

Institut für Forensische Psychiatrie



Zu klärende Frage

- Aussage erlebnisbasiert oder nicht ?

Zu klärende Frage

- Aussage **erlebnisbasiert** oder **nicht**?

↑ ↑

Psychologische
Unterschiede

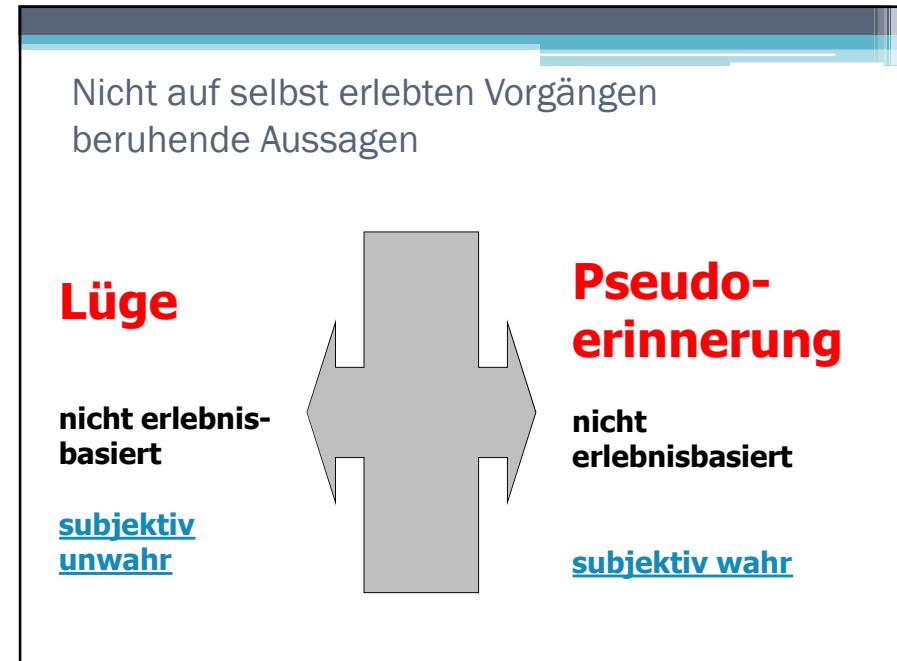
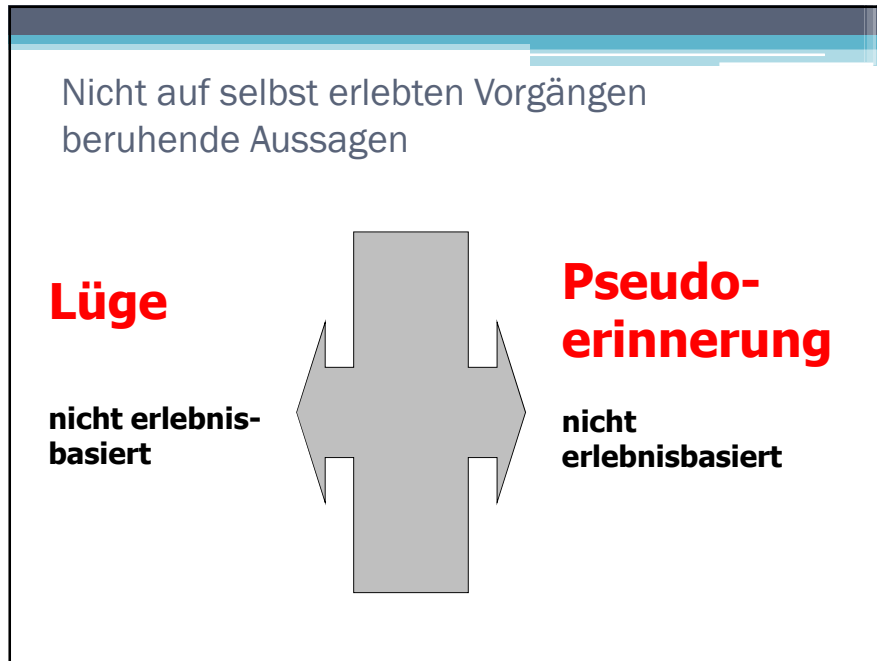
- *Verhalten*
- *Aussage*

Zu klärende Frage

- Aussage erlebnisbasiert oder **nicht**?

↑

Was ist „oder nicht“?

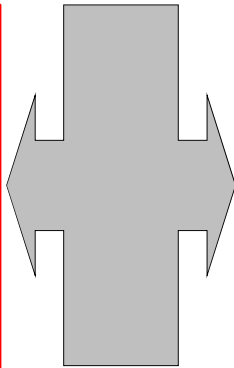


Nicht auf selbst erlebten Vorgängen
beruhende Aussagen

Lüge

nicht erlebnis-
basiert

subjektiv
unwahr



**Pseudo-
erinnerung**

nicht
erlebnisbasiert

subjektiv wahr

Wie gut können Menschen die
Glaubhaftigkeit von Aussagen
einschätzen?

Trefferquoten Metaanalyse: Bond & DePaulo (2006)

- 206 Studien: 24.483 Urteile über 6.651 Aussagen von 4.435 Sendern
 - *Ausgeschlossen: Studien mit spezifischem Training, spezifischen Beurteilungsverfahren und wenn Sender und Urteiler sich kannten*

Trefferquoten Metaanalyse: Bond & DePaulo (2006)

- 206 Studien: 24.483 Urteile über 6.651 Aussagen von 4.435 Sendern
 - *Ausgeschlossen: Studien mit spezifischem Training, spezifischen Beurteilungsverfahren und wenn Sender und Urteiler sich kannten*
- Gesamttrefferquote nur knapp signifikant über Zufall:
 - 54 %
- Wahrheitsbias
 - **Lügen 47 %; Wahrheit: 61 %**

Trefferquoten

Metaanalyse: Bond & DePaulo (2006)

- Keine höheren Trefferquoten bei **Experten** (Polizisten, Richter, Psychiater etc.) als bei Laien
- Keine Unterschiede zwischen **audiovisueller oder Audio-Darbietung**; schlechtere Trefferquoten bei alleiniger **visueller Darbietung**
- Trefferquoten höher, wenn **Baseline-Informationen** verfügbar

Gründe für schlechte Trefferquoten?

- Benutzung falscher Merkmale?
- Mangel an geeigneten Merkmalen?

Mögliche täuschungsbezogene Unterschiede

(Zuckerman et al., 1981)

- **Erregungsansatz** (unspezifische Erregung)
- **Emotionsansatz** (Schuld, Scham, Angst vor Entdeckung)
- **Kontrollansatz** (Starke Kontrolle bei Versuch, sich so „normal“ wie möglich zu verhalten)
- **Kognitiver Komplexitätsansatz** (Lügen = komplexe Aufgabe / kognitive Ressourcenverknappung)

Vorhersagen unterschiedlicher Ansätze

Bei Täuschung

- | | |
|---|------------------------------|
| • Erregungs Ansatz:
→ höhere Bewegungsrate | <i>nervöses Verhalten</i> |
| • Emotionsansatz :
→ Blickvermeidung | <i>relevante Emotionen</i> |
| • Kontrollansatz:
→ Reduktion der Bewegungsrate | <i>Übermaß an Kontrolle</i> |
| • Kognitiver Ansatz:
→ Sprachauffälligkeiten
→ inhaltliche Qualität | <i>kognitive Überlastung</i> |

Metaanalyse (DePaulo et al., 2003): Täuschungsmerkmale (120 Studien, 158 untersuchte Merkmale; d ; * $p < .05$)

<ul style="list-style-type: none"> • Sprechzeit (-0.35*) • Negative Äußerungen (0.21*) • Wort- und Satz wiederholungen (0.21*) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperativer Eindruck (-0.66*) • Direkt (sprachlich und inhaltlich) (-0.55*) • Unsicher (sprachlich und inhaltlich) (0.30*) • Beteiligt (sprachlich und inhaltlich) (-0.21*)
<ul style="list-style-type: none"> • Zugeben von Erinnerungslücken (-0.42*) • Widersprüchliche, ambivalente Inhalte (0.34*) • Externale Assoziationen (0.35*) • Detailmenge (-0.30*) • Spontane Korrekturen (-.29*) • Logische Struktur (-.25*) • Plausibilität (-0.23*) 	<ul style="list-style-type: none"> • Pupillendilatation (0.39*) • Nervös, angespannt (0.27*) • Stimmliche Anspannung (0.26*) • Kinn anheben (0.25*) • Tonhöhe (0.21*) • Lippen zusammenpressen (0.16*) • Herumzappeln (0.16*) • Illustrierende Gesten (-0.14*) • Freundliches Gesicht (-0.12*)

Metaanalyse (DePaulo et al., 2003): Täuschungsmerkmale (120 Studien, 158 untersuchte Merkmale; d ; * $p < .05$)

<ul style="list-style-type: none"> • Sprechzeit (-0.35*) • Negative Äußerungen (0.21*) • Wort- und Satz wiederholungen (0.21*) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperativer Eindruck (-0.66*) • Direkt (sprachlich und inhaltlich) (-0.55*) • Unsicher (sprachlich und inhaltlich) (0.30*) • Beteiligt (sprachlich und inhaltlich) (-0.21*)
<ul style="list-style-type: none"> • Zugeben von Erinnerungslücken (-0.42*) • Widersprüchliche, ambivalente Inhalte (0.34*) • Externale Assoziationen (0.35*) • Detailmenge (-0.30*) • Spontane Korrekturen (-.29*) • Logische Struktur (-.25*) • Plausibilität (-0.23*) 	<ul style="list-style-type: none"> • Pupillendilatation (0.39*) • Nervös, angespannt (overall) (0.27*) • Stimmliche Anspannung (0.26*) • Kinn anheben (0.25*) • Tonhöhe (0.21*) • Lippen zusammenpressen (0.16*) • Herumzappeln (0.16*) • Illustrierende Gesten (-0.14*) • Freundliches Gesicht (-0.12*)

Schlussfolgerung aus Metaanalysen zu Täuschungsmerkmalen

- Zusammenhänge insgesamt sehr schwach → nicht als Orientierungshilfe bei Einzelfallbeurteilung geeignet
- **Keine nonverbalen und paraverbalen „Täuschungssignale“**

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden

Lügende:

- **Intentionale Täuschung:**
Diskrepanz zwischen Aussage und Überzeugung
- **Keine Erinnerung**

Wahraussagende

- Kongruenz zwischen Aussage und Überzeugung
- Erinnerung

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden

Lügende:

- **Intentionale Täuschung:**
Diskrepanz zwischen Aussage und Überzeugung
- **Keine Erinnerung**

**Vortäuschen
von
Erinnerung**

Wahraussagende

- Kongruenz zwischen Aussage und Überzeugung
- Erinnerung

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden - **Aufgabenanforderung**

Lügende

- **Erfinden der Aussage**
- Widerspruchsfreie Ergänzung auf Nachfrage
- Konstante Angaben zu Aussage und Ergänzungen bei wiederholter Befragung
- Vermeiden überprüfbarer Details
- **Verheimlichung der Täuschung**

Wahraussagende

- Wiedergabe eines Erlebnisses
- Erinnerung von Details auf Nachfrage
- Wiederholte Wiedergabe eines Erlebnisses bei wiederholter Befragung

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden - **Aufgabenanforderung**

Lügende

- **Erfinden der Aussage**
- Widerspruchsfreie Ergänzung auf Nachfrage
- Konstante Angaben zu Aussage und Ergänzungen
- Vermeidung von Widersprüchen
- Vermeidung von Unklarheiten

**Hohe kognitive
Anforderung**

Wahraussagende

- Wiedergabe eines Erlebnisses
- Erinnerung von Details auf Nachfrage
- Wiederholte Wiedergabe eines Erlebnisses bei wiederholter Befragung

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden - **Kognitive Anforderung**

- *Aussagen von Wahraussagenden*
 - Elaborierter (z.B. detaillierter)

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden - Erinnerung

Lüge

- Schema
 - Typische, durchschnittliche Informationen

Wahraussage

- Episodische autobiographische Gedächtnisrepräsentation
- Spezifische Informationen*
 - Räumliche Informationen
 - Bildhafte Informationen
 - Sensorische Informationen
 - Ggf. unübliche Details

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden - Erinnerung

Lüge

- Schema
 - Typische, durchschnittliche Informationen

Wahraussage

- Episodische autobiographische Gedächtnisrepräsentation
- Spezifische Informationen*
 - Räumliche Informationen
 - Bildhafte Informationen
 - **Bezugnahme auf Quellen mit unterschiedlichen Informationen**

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden - Erinnerung

- *Aussagen von Wahraussagenden*
 - Elaborierter (z.B. detaillierter; anschaulicher, mehr nebensächliche Details)
 - Weniger schema-bezogen (weniger stereotyp, z.B. mehr ungewöhnliche Details)
 - Stärker individuell durchzeichnet

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden - strategische Selbstpräsentation

Lügende

- Versuchen, einen glaubwürdigen Eindruck zu erwecken
- Kontrollieren die Wirkung ihrer Täuschung



- **verbraucht kognitive Ressourcen**
- beeinträchtigt die Leistung
- → weniger elaborierte Aussagen

- **vermeiden Äußerungen, die Zweifel an Person oder Aussage aufkommen lassen**
- **vermeiden Äußerungen, die ihrer Meinung nach auf Täuschung hinweisen**

Wahraussagende

- Nicht (bzw. weniger) mit Selbst-Präsentation beschäftigt

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden – **strategische Selbstpräsentation**

<p><u>Lügende</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Versuchen, einen glaubwürdigen Eindruck zu erwecken • Kontrollieren die Wirkung ihrer Täuschung <p>↓</p> <ul style="list-style-type: none"> • verbraucht kognitive Ressourcen • beeinträchtigt die Leistung • → weniger e... <p>↓</p> <ul style="list-style-type: none"> • vermeiden Person od... • vermeiden nach aufT... 	<p><u>Wahraussagende</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Nicht (bzw. weniger) mit Selbst-Präsentation beschäftigt
---	---

Strategische Ausgestaltung der Aussage

Unterschiede zwischen Lügenden und Wahraussagenden(**Selbstpräsentation**)

Aussagen von Wahraussagenden:

- Elaborierter, detaillierter
- Äußerungen, die aus Laiensicht Hinweise auf Täuschung darstellen
- Kritische Äußerungen zur eigenen Person oder der eigenen Aussage

Konsequenzen für die Qualität einer erfundenen Aussage

- **Strategische Ausgestaltung:**
Vermeiden von bestimmten Informationen
- **Bezugnahme auf Schema:**
Weniger spezifische, individuell-durchzeichnete Informationen
- **Kognitive Beanspruchung:**
Weniger Details

Konsequenzen für die Qualität einer wahren Aussage

- **Fehlen einer strategische Ausgestaltung:**
Vermeintlich ungünstige Details
- **Bezugnahme auf episodische Erinnerung:**
Spezifische, konkrete Informationen
- **Geringe kognitive Beanspruchung:**
detaillierte Darstellung

Inhaltliche Qualitätsmerkmale

ALLGEMEINE MERKMALE

1. Logische Konsistenz
2. Chronologisch unstrukturierte Darstellung
3. Quantitativer Detailreichtum

SPEZIELLE INHALTE

4. Raum-zeitliche Verknüpfungen
5. Interaktionsschilderungen
6. Wiedergabe von Gesprächen
7. Schilderung von Komplikationen im Handlungsverlauf

INHALTLICHE BESONDERHEITEN

8. Schilderung ausgefallener Einzelheiten
9. Schilderung nebensächlicher Einzelheiten
10. Phänomengemäße Schilderung unverständener Handlungselemente

11. Schilderung eigener psychischer Vorgänge
12. Schilderung psychischer Vorgänge des Angeschuldigten

MOTIVATIONSBEZOGENE INHALTE

14. Spontane Verbesserungen der eigenen Aussage
15. Indirekt handlungsbezogene Schilderungen
16. Eingeständnis von Erinnerungslücken
17. Einwände gegen die Richtigkeit der eigenen Aussage
18. Selbstbelastungen
19. Entlastung des Angeschuldigten

DELIKTSPEZIFISCHE INHALTE

19. Deliktspezifische Aussageelemente

Steller & Köhnken, 1989

Relevante Fragen

- **Kognitive Komponente**

Könnte ein lügender Zeuge eine Aussage dieser Qualität produzieren?

- **Strategische Selbstpräsentation**

Würde ein lügender Zeuge eine solche Aussage produzieren?

Nach Volbert & Steller (2014); erweitert nach Niehaus, 2008

Episodische Erinnerung	Schemaabweichung	Fehlen von strategischer Selbstpräsentation
<p><u>Merkmale episodischer Erinnerung, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Detailreichtum •Kontextuelle Einbettung, •Interaktionen •Gespräche •Eigenpsychisches •Fremdpsychisches 	<p><u>Schemainkonsistente / -irrelevante Informationen, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Handlungskomplikationen •Ungewöhnliches •Nebensächliches •(Indirekt handlungsbezogene Schilderungen) <p><u>Unverstandene Details</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Phänomengemäße Darstellung unverständener Handlungselemente 	<p><u>Hinweise auf erinnerungsbezogene Mängel, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Chronologisch unstrukturierte Darstellung •Spontane Präzisierungen und Korrekturen •Zugeben von Lücken und Unsicherheiten <p><u>Glaubwürdigkeitsabträgliche Äußerungen, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Einwände gegen die Glaubwürdigkeit der eigenen Person und der Aussage <p><u>Problematische Inhalte, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Selbstbelastungen, •Inschutznahme des Beschuldigten

Nach Volbert & Steller (2014); erweitert nach Niehaus, 2008

Episodische Erinnerung	Schemaabweichung	Fehlen von strategischer Selbstpräsentation
<p><u>Merkmale episodischer Erinnerung, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Detailreichtum •Kontextuelle Einbettung, •Interaktionen •Gespräche •Eigenpsychisches •Fremdpsychisches 	<p><u>Schemainkonsistente / -irrelevante Informationen, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Handlungskomplikationen •Ungewöhnliches •Nebensächliches •(Indirekt handlungsbezogene Schilderungen) <p><u>Unverstandene Details</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Phänomengemäße Darstellung unverständener Handlungselemente 	<p><u>Hinweise auf erinnerungsbezogene Mängel, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Chronologisch unstrukturierte Darstellung •Spontane Präzisierungen und Korrekturen •Zugeben von Lücken und Unsicherheiten <p><u>Glaubwürdigkeitsabträgliche Äußerungen, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Einwände gegen die Glaubwürdigkeit der eigenen Person und der Aussage <p><u>Problematische Inhalte, z.B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Selbstbelastungen, •Inschutznahme des Beschuldigten

Beurteilung unter Berücksichtigung von Randbedingungen

Personale Randbedingungen

Berichten wahrer Erlebnisse

- Darstellungsstil
- Verbale Fähigkeiten

Konstruktion einer Aussage

- Fantasieneigung
- Intellektuelle Fähigkeiten

Täuschen

- Self-monitoring
- Soziale Ängstlichkeit

Relevante Wissensbestände

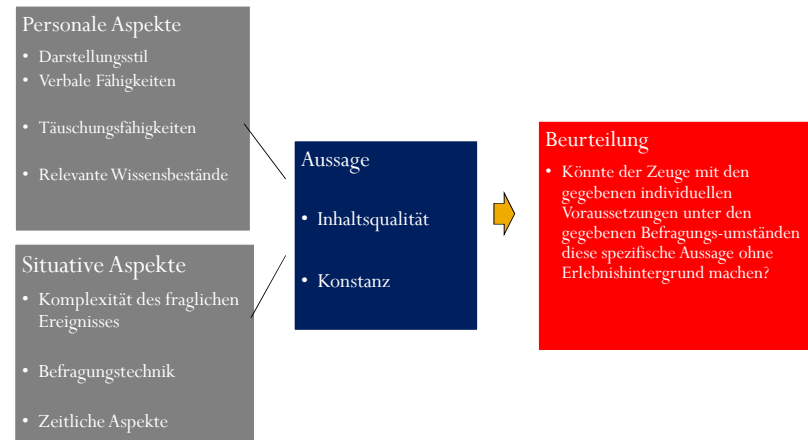
- Wissen über Sachverhalt
 - Vorerfahrungen
 - Parallelerlebnisse
-
- Wissen über Glaubhaftigkeitsbeurteilung

Spezifische
Aussagebereitschaft

Situative Randbedingungen

- Komplexität des fraglichen Ereignisses
- Zeitliche Aspekte (Intervall zwischen Ereignis und Befragung; Intervall zwischen zwei Befragungen)
- Befragungsbedingungen

Qualitäts-Kompetenz-Vergleich



Beurteilung der Falschbeziehungshypothese

- Hohe Qualität der Aussage **unter Berücksichtigung individueller Kompetenzen** spricht gegen Lügenhypothese

Grundsatzurteil des BGH

**BGH, Urteil vom 30.07.1999 – 1 StR 618/98
Wissenschaftliche Anforderungen an aussagepsychologische
Begutachtungen (Glaubhaftigkeitsgutachten)**

„Das methodische Grundprinzip besteht darin, einen zu überprüfenden Sachverhalt (hier: Glaubhaftigkeit einer spezifischen Aussage) so lange zu negieren, bis diese Negation mit den gesammelten Fakten nicht mehr vereinbar ist. Der Sachverständige nimmt daher bei der Begutachtung zunächst an, die Aussage sei unwahr (sog. **Nullhypothese**). **Zur Prüfung dieser Annahme hat er weitere Hypothesen zu bilden. Ergibt seine Prüfstrategie, dass die Unwahrhypothese mit den erhobenen Fakten nicht mehr in Übereinstimmung stehen kann, so wird sie verworfen, und es gilt dann die Alternativhypothese, dass es sich um eine wahre Aussage handelt.**“

Leitfrage der Glaubhaftigkeitsbegutachtung

(Volbert, 1995)

- Könnte dieser Zeuge mit den gegebenen **individuellen Voraussetzungen** unter den gegebenen **Befragungsumständen** und unter Berücksichtigung der im konkreten Fall möglichen **Einflüsse von Dritten** diese spezifische Aussage machen, ohne dass sie auf einem realen Erlebnishintergrund basiert?

Resümee

- **Keine situationsübergreifenden Täuschungsmerkmale**
- Unterschiede zwischen wahren und erfundenen Angaben zeigen sich eher
 - in **inhaltlichen Aussagemerkmalen**, nicht im Verhalten der Aussagen
 - Prüfungsrichtung: **genuine Erinnerung** (Erlebnisbezug), nicht Täuschung
- Unterschiede zwischen wahren Angaben und **kognitiv einfach zu bewältigenden Täuschungen** (*kurze Aussage; Rückgriff auf tatsächliche Erinnerung; einmalige Aussage, keine Nachfragen*) **besonders schwierig** festzustellen
- Mögliche Teststrategie: Kognitive Beanspruchung erhöhen

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

r.volbert@psychologische-hochschule.de

renate.volbert@charite.de

Individuelle Unterschiede

Bond & DePaulo, 2008

- Effekte:
 - **Erkennbarkeit von Täuschung** (*sender detectability; transparency*)
 - **Vermittelte Glaubwürdigkeit** (*sender credibility; demeanor*)

Metaanalyse: 142 Studien, 19.801 Rater, 2.945 Sender